Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 17 (1895)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 15. 1895.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. April.

Inhalt: Gedicht: Erwachen. — Ostern. — Hast du deine Mutter je weinend gefunden. — Bundeshülfe für die weibliche Berufsbildung. — Das Frauenkomitee Bern stellt uns nachfolgende Erklärung zu. — Die Nebenbeschäftigung der Lehrer. — Giftfreie Tinte. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Verschlungene Fäden.

Beilage: Das Lehrlingsheim in Zürich. — Hausfrauen, sehet zu, daß Ihr Eueren Bedarf an Seidenstoffen aus einem anerkannt soliden Geschäft bezieht! — Frauen, lernt richtig denken! — Seidenmodenbericht. — Briefkasten der Redaktion. — Auflösung des Silbenrätsels in Nr. 14.

Des Karfreitages wegen erscheint diese Nummer einen Tag später.

Erwachen.

Frühlingskosen erwecket
Schlummernde Mutter Natur,
Sprossendes Grün bedecket
Liebliche Thälerflur,
Nachtigallchöre durchhallen
Quellendurchrieselten Hain,
Rosige Strahlen fallen
Freundlich durchs Fenster herein.

Löse, du rosiger Morgen,
Grames düstere Nacht,
Scheuche die nagenden Sorgen,
Blühende Frühlingspracht!
Heitere Triebe sprießen,
Wachsen in jeglicher Brust; —
Willst du allein dich verschließen
Lockender Lenzeslust?

Schmelzend in mildem Erwarmen
Barst ja der Eisessarg,
Welcher in kaltem Umarmen
Sprossendes Leben barg; —
Sprenge die Eisesrinde,
Die dich gefangen hält;
Sieh, es umfängt dich so linde
Kosend die schöne Welt!

Richard Koehlich.

Ostern.

Von H. Oehmke.

Die Glocken läuten das Ostern ein
In allen Enden und Landen,
Und fromme Herzen jubeln drein,
Der Lenz ist wieder erstanden.

Wenn nach langer Winterszeit der Schnee vor dem warmen Hauch der Sonne flieht, das Bächlein den unfreiwilligen Eispanzer sprengt und wie ein übermütiger Knabe lustig murmelnd durch Wiesen und Auen dahineilt, wenn schmeichelnde Sonnenstrahlen über die in lauschiger Fensternische stehenden Hyazinthen und Kamelien, über Blumen und Blattpflanzen hinweg bis in die fernste Zimmerecke dringen, „wenn die Finken schlagen und zu Neste tragen" und neues Licht um Strom und Stein, um Busch und Baum fließt, aus Spalten und Knospen und saftig braunem Erdreich Halm und Blüte lockend, wenn zierliche Veilchenhäupter sich zum schönsten aller Teppiche weben und im Weißdornbusch Frau Nachtigall ihr frohes Begrüßungslied in die tauige, laue Luft hinausjubelt, begleitet von süßem Flüstern und Wispern verliebter Menschenkinder — dann feiert die Natur ihr Auferstehungsfest und unter Vogelsang und Glockenklingen stimmt auch die ganze Menschheit frohen Herzens ein in den Jubel, der in Natur und Kirche den Ostermorgen begrüßt.

Als ein Frühlingsfest in des Wortes vollster Bedeutung betrachten und lieben wir das Osterfest und ein solches war es bereits bei unseren Altvordern lange bevor sie sich der christlichen Kirche ergaben. Wie noch heute das Osterfest für alle, die in Handwerks- und Berufsfesseln schmachten, die erste Bewillkommnung der neu erwachenden Natur auf dem Osterspaziergange zu vermitteln pflegt, so begrüßte man ehedem das Fest der strahlenden Göttin des Frühlings, Ostara, mit Waldfesten, dramatischen Spielen und Freudenfeuern. Der Göttin des Frühlings zu Ehren brachte man in den heiligen Hainen Opfer dar und zündete auf hohen Bergen weithin leuchtende Freudenfeuer an. Die christliche Kirche suchte zwar die Erinnerung an jene altsächsische Gottheit zu bannen, indem sie an ihre Stelle den Auferstehungstag des Heilandes setzte; sie schonte und ehrte aber die religiösen Gebräuche des Heidentums im übrigen, und viele Sitten und Gebräuche sind daher aus dem Ostaradienste in den christlichen Kultus mit herübergenommen und teilweise bis auf unsere Tage erhalten.

Insonderheit haben sich die symbolischen Speisen des alten Frühlingsfestes, welche meist Sinnbilder der Fruchtbarkeit waren, bis heute erhalten. Wohl kaum an einem Orte, wo das christliche Auferstehungsfest gefeiert wird, fehlt das Osterei, dieses sinnige Zeichen der schöpferischen Naturkraft, die sich in der Osterzeit, wo alles zum neuen Leben erwacht, am unmittelbarsten zeigt. Am Gründonnerstage oder an einem der Ostertage werden abends gekochte Eier gegessen, buntgefärbte Eier werden im Garten versteckt und von den Kindern gesucht, während die Mutter dem Nesthäkchen wundersame Mären erzählt von dem Osterhäslein oder dem weißen Lämmchen, welches die Ostereier beschert.

In Rom lassen alle das Ostermahl, bestehend in einem gerösteten Zicklein, Kuchen und Eiersuppe, vom Priester segnen. Der Osterhase, der früher und in einigen Gegenden am Harz, im Erzgebirge noch heute, in Kuchenform gebacken und verzehrt wird, ziert jetzt in den mannigfachsten Formen und aus den verschiedensten Ingredienzien bereitet, vor allem die Schauläden der Zuckerbäcker, Blumen- und Papierhändler und wird gern als zartes Angebinde der heimlich Begehrten verehrt.

Die Frage, weshalb gerade der Hase als das Tier bezeichnet wird, welches die Ostereier legt, ist nicht entschieden. Wahrscheinlich ist, daß der Hase als ein der Frühlingsgöttin heiliges Tier im allgemeinen als Vermittler zwischen den Göttern und den Menschen gegolten hat.

Der Gebrauch, die Eier zur Osterzeit bunt zu färben, rührt von den Chinesen her. Gleich den alten Germanen feierten die Chinesen seit der Dynastie Tsche-u (1122 v. Chr.) alljährlich ihr Tsing-ming, Kaltessenfest; 105 Tage nach der Tag- und Nachtgleiche des Frühjahrs, wenn das Gras zu grünen begann, wurden alle Feuer im Lande gelöscht, drei Tage lang der Herd kalt gelassen und nichts gegessen, wie vordem gekochte, harte Eier. Hieraus entstand denn sehr bald der Gebrauch, bemalte und emaillierte Eier als Geschenk an gute Freunde zu senden, eine Sitte, welche bereits aus dem Jahre 722 v. Chr. in den Annalen der chinesischen Provinz King-Tru erwähnt wird und darin bis zum Jahre 960 unserer Zeitrechnung, also beinahe 1700 Jahre hindurch zu verfolgen ist. War der Tsing-ming vorüber, so entzündete man in Indien, wie in Deutschland, neues jungfräuliches Feuer, wie dieses in gleicher Weise bei den Ostarafesten der alten Germanen geschah.

An das Osterfest sowohl, wie an die vorangehenden Feiertage knüpfen sich von alters her mancherlei wunderliche, aber tief im Volksglauben wurzelnde Gebräuche. So geben die Landleute in Hessen ihrem kranken Vieh am Palmsonntag Wasser zu trinken, in welches vorher ein Palmzweig gelegt war. In Thüringen und am Harz durchräuchert man Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude mit angezündeten Palmenzweigen, um böse Geister zu verscheuchen. Die Blattknospen der Palmen werden in Böhmen als unfehlbares Mittel gegen Fieber und Zahnschmerzen betrachtet, während man in Niederösterreich am Morgen des Palmsonntags nüchtern drei Palmenkätzchen ißt, um sich vor Brandunglück zu schützen. Grüngetriebene Palmenzweige werden namentlich im östlichen Deutschland als Symbol der Fruchtbarkeit und des Wohlergehens zum Stäupen derjenigen gebraucht, denen man Gutes wünscht. Am Palmsonntag oder am Ostermorgen suchen sich die Hausbewohner gegenseitig im Bett zu überraschen, um sich die glückbringende „Osterstiepe" auf den bloßen Körper zu appli-

zieren. Die Kinder oder Bediensteten erhalten dafür ein Geschenk in Leckereien, daher der Ausdruck: „Schmackostern" wünschen.

An den Gründonnerstag knüpfen sich ebenfalls viele, ursprünglich heidnische Gewohnheiten. In der Wetterau z. B. sagt man: Die Kohlpflanzen, welche unter dem Kirchengeläute des Gründonnerstags gesäet werden, gehen am besten auf. Kleider, welche am Gründonnerstag gelüftet werden, entgehen der Vernichtung durch Motten.

Vielfach wird auch an dem Gebrauch noch festgehalten, am Gründonnerstag einen aus neun verschiedenen Kräutern bereiteten Salat zu essen. In Berlin werden vielfach Erbsen gekocht, während in Hamburg, Bremen und den Marschen wiederum der Grünkohl, in Süddeutschland der Spinat, bevorzugt wird.

Auch der Karfreitag gibt Anlaß zu vielen abergläubischen Gebräuchen. Wer sich an diesem Tage schweigend die Nägel schneidet, wird im ganzen Jahr von Zahnschmerzen frei bleiben; ein Karfreitagsei aufbewahrt, schützt vor Feuersbrunst und wer sich mit stromaufwärts gewandtem Antlitz von einem Bache das Gesicht wäscht, ist stets gegen Gesichtsrose und andere Entzündungen gefeit. Im allgemeinen gilt jedoch der Karfreitag als ein Tag, an dem man Wichtiges nicht vornehmen soll.

Wie das ganze Osterfest von einem warmen, poetischen Hauch, einem geheimnisreichen, unerklärbaren Zauber umflossen ist, so erscheint auch der Ostertag selbst, wie kaum ein zweiter Tag im Jahr, von jenem duftigen Mythus umflossen, den Sage und Volkspoesie um ihn gewoben gleich einem duftigen Nebelschleier. Schon die stille Geisterstunde der Osternacht übt ihren Zauber; denn das Wasser, welches man um diese Zeit aus einem fließenden Bache schöpft, bewahrt vor jeder Krankheit, wie auch vor Sommersprossen und anderen Schönheitsverderbern.

Bereits die alten Germanen glaubten, daß in der Nacht, welche dem Frühlingsfeste voranging, alles Wasser sich in Wein verwandele und mit ungewöhnlichen Heilkräften gesegnet werde. Die Sonne steigt, nach einer frommen Legende, am Ostermorgen tanzend am Himmel empor, und in vielen Gegenden lodern daher Freudenfeuer auf, umsprungen und umjubelt von fröhlichen Menschenkindern. In Rom zeichnet sich der Ostersonnabend durch die große Messe in der Sixtinischen Kapelle aus. Die Opferflamme der alten Heiden wird symbolisch durch die Osterkerze dargestellt, welche alljährlich in der päpstlichen Kapelle geweiht wird.

Zu den Opfern, welche der heidnischen Göttin Ostara dargebracht wurden, gehörte auch die lieblichste aller Frühlingsblüten, die Maiblume, und die Mythe berichtet, daß noch jetzt hie und da die Göttin erscheint, geschmückt mit dem poetischen Maiblumenstrauß. Im Schlosse Wolfertsweiler z. B. zeigt sie sich alle sieben Jahre in gespenstischem weißen Gewande, in der einen Hand ein Schlüsselbund, in der andern den Maiblumenstrauß. Nach einem kurzen Rundgang setzt sie sich auf die Ruine und kämmt ihr schwarzes Rabenhaar. Dem Glücklichen, der sie aus ihrem Banne zu erlösen vermag, zeigt sie die Schätze, die in dem alten Schloß vergraben sind.

Auch am Harz zeigt sich die weißgekleidete Dame am Ostermorgen vor Sonnenaufgang. Hier geht sie langsamen Schrittes nach dem Bache, um sich ihr Antlitz mit frischem Wasser zu netzen. Einst begegnete ihr ein armer Weber, dem sie drei Blumen aus dem Strauß in ihrer Rechten schenkte. Als der Mann nach Hause kam, hatten sich die Maililien in schwere Goldblumen verwandelt. Der Herzog kaufte dem armen Handwerker die Goldblumen ab und nahm sie in seinem Wappen auf.

Am großartigsten und lärmvollsten wird das Osterfest in Rußland, wie überhaupt in den Ländern griechisch-katholischen Glaubens gefeiert. Ist doch der Ostersonntag der „helle Sonntag", das langersehnte Ende einer siebenwöchentlichen Leidenszeit! Eine freudig erregte Menge bewegt sich auf den Straßen den festlich erleuchteten, menschengefüllten Gotteshäusern zu. Atemlos und mit pochendem Herzen lauscht sie um Mitternacht auf den Glockenschlag zwölf. Kaum ist der letzte Ton verhallt, so ertönt unter Glockenklingen und Chorgesang der tausendstimmige Ruf: „Christoss Woss kress!" (Christus ist auferstanden!) „Wo isstnu Woss kress!" (In Wahrheit auferstanden!) und alt und jung stürzt sich in die Arme und bekräftigt mit dem Osterkuß die große Freudenbotschaft. Keine Dame verweigert selbst einem Fremden den üblichen Wangenkuß. Alle, vornehm und gering, arm und reich, sind in diesem Momente in dem Gefühl christlicher Bruderliebe vereint. Nach dem Gottesdienste aber bringt jeder aus dem mitgebrachten Korbe dem Priester ein schön gefärbtes oder manchmal auch kunstvoll bemaltes oder emailliertes Ei und ein großes Stück von dem hohen Kuchen, „Kulitchi" genannt. Von den Wällen und Kasernen braust Kanonendonner über die Heimkehrenden dahin und feierliches Glockengeläute erhöht die weihevolle Stimmung der Osternacht. Daheim aber lassen sich alle an der mehr oder minder festlich hergerichteten Tafel nieder und essen, essen und — trinken.

Am andern Morgen erscheinen dann die Gratulanten, wie bei uns zum Jahreswechsel, bringen der Dame des Hauses ein mehr oder weniger kostbares Osterei und erhalten als Gegengeschenk deren Wange zum Kuß.

In den Gassen aber herrscht tagelang ein tolles Karnevalstreiben. Auf den Straßen und Plätzen sind Schaubuden, Theezelte, Menagerien und Karussells errichtet, vor denen sich das Volk in lärmendem Jubel postiert. Junge Damen ziehen es in diesen ersten Tagen des Festtrubels meistens vor, still zu Hause zu bleiben, da es vorgekommen sein soll, daß einer der Festteilnehmer in seiner „christlichen Bruderliebe" einer vorbeipassierenden hübschen Maid ohne weiteres die üblichen drei Osterküsse auf Wang und „Mund" applizierte.

Hast du deine Mutter je weinend gefunden?

Welche Frage? Wer hätte seine Mutter nicht einmal weinend gesehen oder gefunden? Bietet das menschliche Leben nur glückliche Tage und Stunden? Herrscht dort, wo der Reichtum daheim, nur Glück und Wohlergehen?

Als ich noch ein Kind war, habe auch ich meine Mutter einmal still für sich, d. h. einsam, laut weinend gefunden. Warum? Wo kann und wie darf ein Kind solches wissen? Können Kinder wahr, richtig und treffend beurteilen, was den Eltern wirkliche Freude, was denselben wirklichen Schmerz bereitet? Nein! das können Kinder niemals, weil sie vom Leben und den verschiedenartigen Begriffen des Lebens andere Vorstellungen haben wie wir Erwachsenen. Ich stand ehemals inmitten einer zahlreichen Nachkommenschaft am Grabe eines vielmühseligen, nun verstorbenen Mannes und Großvaters. Von den vielen Enkelkindern, die um das Grab herum standen, fiel allen ein kleiner Knabe auf, der sich im Weinen kaum mäßigen konnte, dem man also die Liebe zu seinem Großvater nicht hoch genug anrechnen konnte. Daheim aber erfuhren wir die wahre Ursache des heftigen Weinens: Auf dem langen Wege zum Friedhofe hatten den Knaben die Stiefel so schmerzlich gedrückt und ihm die Füße wund gerieben. So vermögen wir leicht uns in den Thränen der Kinder zu täuschen, wie auch in den geweinten Thränen Erwachsener.

Sind alle die Millionen Thränen wirkliche, einer Sache angemessene, aufrichtige und wohlverstandene Thränen — alle die Thränen, welche von der Menschheit geweint werden? So klug sind wir wohl alle aus Erfahrung, daß wir wissen können, wie alle die ungezählten Thränen viel auf Einbildung beruhen und aus solcher heraus auch geweint werden. Da sind Neid, Habsucht, Zorn, Unverstand und vieles andere, wodurch höchst unnötige Thränen erpreßt werden — alles Thränen, geweint von Erwachsenen, welche eine lange Schule der Erfahrung und Bildung hinter sich haben. Und dann erst die Kinder! Wer möchte die Kinderthränen alle zählen, welche aus eben denselben Ursachen geweint werden, wie sie Erwachsene auch weinen, nur daß die Ursachen hiebei den Kindern von den Erwachsenen anerzogen, auf dieselben übertragen wurden:

Warum sind der Thränen
Unterm Mond so viel?
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut sein will?

Ja warum? Müssen alle die tausendfältigen Thränen geweint werden, die geweint werden? Und wenn sie dann einmal geweint sein müssen, diese vielen Thränen, so wissen wir andererseits nur zu gut, daß, wie ein Kind in einem Atem weinen und wieder lachen kann, dies Kunststück auch viele Erwachsene in ihrer Art fertig bekommen.

Hast du deine Mutter jemals weinend gefunden? Siehe, das ist was anderes. Mutterthränen sind sozusagen heilige Thränen, und wenn solche geweint werden, da liegt denselben eine tiefere Bedeutung auch inne, wie allen anderen Thränen. Wohl heißt es, daß Frauenthränen sehr billig zu haben seien. Frauenthränen — das Wort „Frau" im weitern Sinne genommen — sind auch leicht zu stillen; aber Mutterthränen fließen und behalten ihre hohe Bedeutung so lange, bis das müde Auge einstmals sich ganz ausgeweint. Mutterthränen schreiben Bände Geschichten, auch wenn solche niemand zum Lesen erhält: Mutterthränen schreiben unter Umständen auch Weltgeschichte.

Hast du deine Mutter je weinend gefunden? O dann freue dich, denn es wachte über dir ein tiefinnerliches, tiefernstes Gemüt. Wer zählt alle die Thränen der Mutter, die in einer ihr ehemals glücklich dünkenden Ehe das nicht gefunden, was sie erhoffte und erwartete? Wer zählt die Thränen der Mütter, welche still zusehen müssen, wie Haus und Hof, Anstand und Ehre und guter Ruf und alle Moral mutwillig von Männern niedergetreten werden, ohne daß sie die Macht hätten, ohne daß ihre Thränen dazu beitragen könnten, das niederrollende Glück echten Familienlebens aufzuhalten? Endlich ersticken die Thränen und machen sich in Scenen der Verzweiflung Luft, und wenn solche Scenen nicht nachteilig auf die Kinder wirken sollen, dann sind es wieder die Thränen der Mutter, welche das Gleichgewicht im seelischen Leben solcher Kinder erhalten.

Auch ich habe meine Mutter ehemals still weinend gefunden. Welch eine lange Zeit! Aber das Bild steht unverlöschlich in meiner Seele. Thränen, gewöhnliche Thränen, sind sehr leicht naturwissenschaftlich zu erklären: kein einfacherer Vorgang, als Thränen weinen und Thränen weinen sehen; aber den Mutterthränen, still für sich und im Ernst des Lebens geweint, liegt eine Bedeutung bei, die wir mit den modern geweinten Thränen nicht in Einklang bringen können: Mutterthränen disputieren alle anderen Thränen hinweg: Kinderthränen, Männerthränen und — auch Frauenthränen!

K.

Bundeshülfe für die weibliche Berufsbildung.

„Zur Förderung der hauswirtschaftlichen und beruflichen Bildung des weiblichen Geschlechtes leistet der Bund, in Ausdehnung des Bundesbeschlusses vom 27. Juni 1884 betreffend gewerbliche und industrielle Bildung, Beiträge aus der Bundeskasse an diejenigen Unternehmungen und Anstalten, welche zum Zwecke jener Bildung bestehen, oder zur Verwirklichung gelangen. Es finden die Bestimmungen jenes Beschlusses auf dieselben analoge Anwendung. In das Budget des Bundes wird alljährlich ein angemessener Kredit für Unterstützung dieser Bildung aufgenommen."

So lautet der vom Ständerate nun angenommene Bundesbeschluß betreffend die hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechtes.

Das Frauenkomitee Bern stellt uns nachfolgende Erklärung zu:

Geehrte Redaktion!

Wir bitten Sie höflich um Aufnahme der folgenden Entgegnung auf den Artikel über „die Bundeshülfe für die weibliche Berufsbildung", welcher in Nr. 13 Ihrer Zeitung vom 31. März erschienen ist, da Ihre Einwendungen leicht zu Mißverständnissen Anlaß bieten könnten:

1. Von eigentlichen Kochkursen in der Primarschule hat die Vorlage des Frauenkomitee Bern an die Tit. Kommission des schweiz. Ständerates nicht gesprochen, sondern nur von einer Art Vorunterricht in den einfachsten Bethätigungen der Kochkunde, — von einer Anleitung zum Kochen, analog der Anleitung zum Nähen, die in der Primarschule erteilt wird. — Um 10—12jährige Mädchen handelt es sich nicht. Der obligatorische Unterricht in der Volksschule dauert meist bis ins 14.—15. Altersjahr, und das letzte Schuljahr würde genügen, um unsere Zwecke zu verwirklichen.

2. Daß sich vielleicht die Arbeitslehrerin dazu verstehen würde, die nötige Befähigung zu erwerben und die Kinder im Kochen zu unterweisen, ist auch ander-

wärts gesagt worden. Wir verweisen auf die vortreffliche Abhandlung des Herrn Otto Wyser in Schönenwerd. — Und was die Einführung und Aufsicht dieses Unterrichtes anbetrifft, so verweist die Vorlage auf die, in den meisten Kantonen bereits bestehenden Frauenkomitees oder Frauenkommissionen für Beaufsichtigung der Arbeitsschulen; diese Einrichtung dürfte sich auch für den elementaren Kochunterricht in der Volksschule bewähren.

3. Haushaltungsschulen, die obligatorisch ein Jahr dauern, scheinen uns Utopien. Die ärmere Bevölkerung würde sich nicht dazu verstehen, statt nach absolvierter Schule einem kleinen Verdienst der jungen Mädchen entgegen zu sehen, noch ein volles Jahr für deren Beköstigung und Kleidung sorgen zu müssen. Wenn wir 6 Monate erlangen, ist es viel.

4. Und was nun die Befürwortung der Standesunterschiede betrifft, die unserer Vorlage zugeschrieben wird, so ist auch hier nach der Theorie, und nicht nach dem praktischen Leben geurteilt. Auch auf der breitesten demokratischen Basis werden Bildungsunterschiede in jedem gesunden und wachstumfähigen Volke bestehen, so gut wie Begabungs- und Berufsverschiedenheiten. Alle Volksschichten über einen Leisten zu schlagen und nach derselben Schablone zu messen, wäre die reine Don Quixoterie. Dinge, die das, dem Mittelstande angehörende Mädchen von Kind auf lernt und kennt, wie z. B. gewisse Reinlichkeit in Stube und Küche, Vertrautheit mit verschiedenartigen Haus- und Küchengerätschaften, die Art und Weise, Betten und Zimmer zu machen und zu unterhalten u. s. w., müssen dem Mädchen aus den Hütten der Armen erst noch weitläufig und oft mühsam erklärt und beigebracht werden. — Postulate, wie: „in unseren demokratischen Gemeinwesen sollen alle zusammen lernen, auch in der Haushaltungsschule", klingen recht schön und volksgemäß, sind aber in Wirklichkeit herzlich unpraktisch, und es wäre mit ihrer Durchführung niemand gedient. Dem Armen nicht, weil entweder der Zeitpunkt des Verdienens zu weit hinausgeschoben oder seiner Unkenntnis zu wenig Rechnung getragen würde; dem Mittelstand nicht, weil seine jungen Mädchen unnötigerweise auf einer Stufe festgehalten würden, über die sie hinaus könnten und sollten. — Wie man übrigens sagen darf, daß „es dem Staate übel anstehen würde, die Standesunterschiede in seinen Bildungsanstalten einzuführen", da er doch auch verschiedengradige Anstalten, wie Primar-, Sekundar-, Gymnasial- und Hochschulen subventioniert, vermögen wir nicht einzusehen, und es wird somit wohl bei dem bewährten, alten Worte sein Bewenden haben müssen: „Eines schickt sich nicht für alle." —

Genehmigen Sie, geehrte Redaktion, den Ausdruck unserer vollkommenen Achtung

Bern, den 8. April 1895.

Das Frauenkomitee Bern.

Die Nebenbeschäftigung der Lehrer.

(Korr. aus Zürich.)

Der Erziehungsrat des Kantons Zürich erließ jüngst ein Kreisschreiben an die übrigen Schulbehörden und die Lehrerschaft, das die Nebenbeschäftigungen der letztern maßregelt. In diesem Schreiben heißt es unter anderm:

„In den Fällen, wo das Geschäft nicht auf eigenen, sondern eventuell unter anderm (z. B. dem Frauen-) Namen betrieben wird, haben die Schulpflegen die betreffenden Lehrer einzuladen, über ihre außeramtliche Thätigkeit der Erziehungsdirektion bis Ende März 1895 genauen Bericht zu erstatten."

Dazu bemerkt die schweizerische „Lehrerzeitung":

„Angesichts der Pflicht, die einem Lehrer und seiner Frau bei einem Bareinkommen von 1200 bis 1600 Fr. und im Angesicht mehrerer Kinder obliegt, vermögen wir für die Mutter einer Lehrerfamilie, die mit ihrer eigenen Arbeit die Sorge für die Ihrigen erleichtert, nichts anderes als Hochachtung zu empfinden. Und welche Lehrerfrauen stehen landauf und landab in besserm Ansehen, die, welche arbeiten und unter Umständen etwas verdienen, oder die, welche die Madame machen?"

Diese Angelegenheit hat auch dem Humor gerufen; denn im Annoncenteil des „Züricher Tagblattes" war dieser Tage zu lesen:

„Höfliche Anfrage. Ist es einem Schullehrer erlaubt, sich neben seinem Berufe eine Lebensgefährtin zu suchen, oder wird dies auch als Nebenbeschäftigung ausgelegt? — Einer, der sich nicht recht traut."

Giftfreie Tinte!

Aus dem „Berner Schulblatt" ist nachfolgende Begebenheit zu entnehmen:

Eine Sekundarschülerin in Koppigen, die diesen Frühling die Schulzeit absolviert hätte, hatte einen kleinen Schorf an der Lippe. Die unbedeutende Wunde kam mit Tinte in Berührung. Nach kurzer Zeit stellten sich Fieber und heftige Schmerzen ein. Die herbeigeholten Aerzte konstatierten Blutvergiftung. Unter den entsetzlichsten Schmerzen wälzte sich die Arme tagelang auf dem Krankenbette. In einer Woche war die sonst so blühende, vielversprechende Tochter eine Leiche. Angesichts der sich fortgesetzt derart ereignenden Unglücksfälle muß man sich billig fragen, warum die Schulbehörden nicht auf Anschaffung von giftfreier Schreibtinte dringen? Der Industrielle wird vom Staate verpflichtet, die bei ihm beschäftigten Arbeiter gegen die mit dem Betriebe verbundenen Fährlichkeiten durch zweckdienliche Vorkehren bestens zu schützen. Und mit dem selben Rechte kann auch der Bürger verlangen, daß seinen Kindern, die er der Schule anvertrauen muß, der Schutz des Staates nach jeder Richtung gewährleistet sei. — Oder sollte es etwa nicht möglich sein, eine gute und giftfreie Tinte herzustellen? Es wäre damit nicht nur den Schülern gedient, sondern allen Schreibenden. Und wer zählt sich nicht zu diesen!

Weibliche Fortbildung.

Der 7. Jahresbericht der Frauenarbeitsschule Bern gibt über das Leben in diesem tüchtigen Institut ein freundliches und anschauliches Bild. Die Kurse wurden im ganzen von 124 Töchtern besucht, welche Zahl den eidgen. Experten mit Recht zu der Bemerkung veranlaßte: „Zu wünschen wäre sehr, daß die Frauenarbeitsschule über noch größere Lokalitäten verfügen könnte."

Ein doppelter Lehrerinnenwechsel auf Ende des Jahres konnte äußerst glücklich erledigt werden. Die beiden Neugewählten sind theoretisch und besonders auch praktisch so durchgebildet, daß ihre Arbeit sicher den besten Erfolg haben wird.

Die Schule folgt in Lehrmitteln, Methoden 2c. stets den maßgebenden Wandlungen und Forderungen des Lebens und strebt auch darin nur nach dem Besten.

Am 29. April beginnen die 14wöchigen Sommerkurse für Lingerie, Damenschneiderei, Sticken, Wollarbeiten, Flicken und Glätten. Ueber Details gibt der neubearbeitete Prospekt reichliche Auskunft. Er kann gratis bezogen werden beim Sekretär, Hrn. F. Marti, Kramgasse 10, an den auch Anmeldungen zu richten sind.

Die Gemeinde Rheinfelden errichtet eine **Realschule für Mädchen.**

Der Gemeindeverein Maur, Kt. Zürich, beabsichtigt die Abhaltung eines acht Wochen dauernden **Koch- und Haushaltungskurses.**

Der erste Kurs der neuen bündnerischen Koch- und Haushaltungsschule hat seinen Abschluß gefunden, nachdem noch in den theoretischen Unterrichtsfächern: Ernährungs- und Kochlehre, Haushaltungskunde, Buchhaltung und Kostenberechnung, Gesundheitslehre und Krankenpflege examiniert worden war.

Der zweite Kurs beginnt mit 17. April und es werden nun auch externe Schülerinnen aufgenommen, solche, die nicht in der Anstalt wohnen müssen. Es haben sich aber bloß zwei solcher angemeldet, währenddem die Aufnahme von sechsen vorgesehen ist.

Auch in Malleray (Jura) ist eben nach 4 Wochen Dauer ein **Koch- und Haushaltungskurs** zu Ende gegangen. Geleitet wurde derselbe von Frl. Gobat.

Was Frauen thun.

Im Gasthof zur Linde in Baden fand der diesjährige schweizerische Hebammentag statt, der von etwa 150 Mitgliedern aus der deutschen Schweiz besucht war. Der Vorstand wurde mit den Vorarbeiten für die Gründung einer Krankenkasse beauftragt. Der nächste Verbandstag wird in Luzern stattfinden.

Die 99½ Jahre alte Mengia Catr. Tanno von Obervatz in Schleuis ist neulich gestorben. Sie betrieb den Hebammenberuf, war eine stattliche Person und immer bei Humor. Noch vor 5 Jahren tanzte sie bei Anlaß einer Taufe mit einem vollen Weinglase auf dem Kopfe; ihr Augenlicht war noch ungetrübt, so daß sie ohne Brille las. Ein unglücklicher Fall führte eine Krankheit und endlich ihren Tod herbei.

Frau Witwe Lack-Reinhart ist zur Inspektorin für die Mädchenfortbildungsschule in Kriegstetten gewählt worden.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2940: Kann eine freundliche Leserin dieses Blattes einer jungen Frau mit ihrem dreijährigen Knäblein zu passender Unterkunft an die Hand gehen? Die Fragestellerin wünscht vorzugsweise bei einer zurückgezogenen, verständigen und wenn möglich alleinstehenden Frau in der Nähe einer Stadt Aufnahme zu finden. Sie möchte sich in den weiblichen Handarbeiten noch weiter ausbilden und das Knäblein sollte während den Stunden, die dieser Fortbildung gewidmet sind, gut aufgehoben sein. Große Ansprüche würden nicht gemacht, doch wird gesunde und genügende Kost verlangt. Für Angaben von Adressen und Mitteilung des verlangten Pensionspreises wäre herzlich dankbar Die Fragestellerin.

Frage 2941: Wird irgendwo in einer honetten Familie zusagende Stellung gewährt? Die Fragestellerin ist eine Witwe bestandenen Alters aus besserm Stande, in allen Zweigen des Haushalts erfahren und auch im stande, einem Ladengeschäfte selbständig vorzustehen. Sie würde die Stütze eines Haushaltes oder die Leitung eines solchen oder eines Geschäftes übernehmen, auch Stellung als Aufseherin würde angenommen. Die Lohnansprüche sind bescheiden. Unter zusagenden Verhältnissen würde sie sich mit Familienanschluß begnügen. Für gütige Mitteilungen dankt bestens

Eine fleißige Leserin.

Frage 2942: Weiß vielleicht eine freundliche Leserin dieses Blattes wer ein dieses Frühjahr aus der Primarschule tretendes Mädchen bei einer guten Familie unterzubringen wünscht? In gesunder Berggegend des Toggenburgs in der bestempfohlenen Familie eines Landwirts, der nebenbei an einer Stickmaschine arbeitet, würde ein solches Kind aufgenommen und wie eigen erzogen und behandelt. Die Nahrung ist einfach aber reichlich, viel Milchspeisen, weil eigenes Vieh vorhanden ist. Auch mit Kleidern würde das Kind versorgt wie ein eigenes und es stünde unter der speciellen Aufsicht und Anleitung einer gutdenkenden, besorgten Hausmutter. Das Kind würde in allen Arbeiten, im Haus und außer dem Haus, auch im Fädeln, nachgenommen. Eine Waise fände freundliche Heimat. Referenzen geben gerne der Geistliche und der Gemeindevorstand des Ortes.

Frage 2943: Früher stets auf dem Lande wohnhaft gewesen, war es uns möglich, jahrelang die selben Dienstleute zu halten, bei gegenseitiger, bester Zufriedenheit. Seit einem Jahre haben wir uns in der Stadt niedergelassen, um den heranwachsenden Kindern den Besuch der höheren Schulen zu ermöglichen. Hier ist es uns aber beim besten Willen nicht möglich, unsere Dienstmädchen lange zu behalten. Sie werden in kurzer Zeit selbstherrlich und nachlässig im Dienst, vergeuden die Zeit und bekümmern sich um alles andere mehr und eingehender, als um ihre Pflichten — es fehlt die Treue der Gesinnung. Ich möchte so gerne wissen, wo der Fehler zu suchen ist. Ich behandle die Mädchen so gut wie früher und bezahle ihnen den in der Stadt üblichen Lohn; aber es fehlt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die Freude an der Arbeit und bei der geringsten Zurechtweisung heißt es gleich: „Wenn Ihnen meine Arbeit nicht gefällt, so kann ich gehen, es hat genug offene Stellen, ich brauche nur die Hand auszustrecken." Unter diesen mißlichen Verhältnissen haben sämtliche das Haus bewohnende Familien zu leiden und die Aushülfsfrau, welche oben im Hause wohnt, hat völlig genug zu thun, die abgehenden Mädchen zeitweilig zu ersetzen. Ich möchte nun gar zu gerne von in der Stadt wohnenden, erfahrenen und tüchtigen Hausfrauen hören, wie sie es anstellen, um ihr Dienstpersonal für lange Zeit an ihre Familie zu fesseln. Werden vielleicht ausschließlich die Leistungen berücksichtigt und wird vom Charakter abgesehen? Ich bitte um freundliche Meinungsäußerung und danke dafür zum voraus bestens. Hausfrau in Z.

Frage 2944: Gibt es nicht ein Verfahren, um gesprungene Porzellangegenstände wieder haltbar zu machen? Wir ließen alle derartigen Flickereien, wie Ausbessern, Kitten, Auffrischen, Lackieren kleiner, wertvoller und gewöhnlicher Gegenstände, bei einer alten Frau herstellen, die für jedes Uebel die Heilung kannte. Sie hatte aber auch das ganze Jahr reichlich zu thun, mehr als sie bewältigen konnte. Nun ist sie gestorben und weil sie alleinstehend war, hat sie ihr Wissen keinem hinterlassen und wir sind in manchen Dingen völlig ratlos und müssen uns selbst zu helfen suchen. Hausfrau am See.

Frage 2945: Wie lassen sich Fugen in tannenen Fußböden dauerhaft ausfüllen, ohne den Schreiner ins Haus nehmen zu müssen? Die Rinnen sind stets mit Staub gefüllt und beim Auffegen saugen sie eine Menge Wasser, was zu einem widerwärtigen Geruche Veranlassung gibt. Ich möchte nach dem Auskitten der Fugen die Böden gerne einölen und wichsen, um nicht immer naß aufwaschen zu müssen. Um guten Rat bittet

Unerfahrene in F.

Frage 2946: Meine Schwägerin erzählt mir, daß vor Jahren mein Mann von einer Biene gestochen worden sei, worauf auffallende Vergiftungserscheinungen auftraten, als: rote Augen, blaue Lippen, Bewußtlosigkeit, welcher Zustand nach erfolgtem Erbrechen verschwand. Dieser Fall habe sich später bei einem zweiten Bienenstich ganz gleich wiederholt. Da nun in unserer Nähe Bienenstände stehen, bin ich recht besorgt und möchte Erfahrene und besonders den ärztlichen Herrn Ratgeber um Auskunft bitten, was in solchem Falle zu thun wäre. Könnte es vielleicht möglich sein, daß in höherm Alter und bei täglichem Genusse von Bienenhonig das Gift seine intensivere Wirkung verlieren könnte?

Frage 2947: Seit meinen jungen Jahren leide ich an Krampfadern. Zeitweise bricht ein Geschwür aus, welches zwar nach Wochen wieder glücklich abheilt und dann bei guter Sorgfalt weiters keine Beschwerde verursacht. Dagegen habe ich mehr oder weniger fast immer ein lästiges Beißen an den Unterschenkeln. Beim Abziehen der Strümpfe oder bei Wärme vom Bett oder Winterschuhen ist es fast unausstehlich. Das Tragen von Wollstrümpfen ist bei mir ein überwundener Standpunkt; im letzten kalten Winter mußte ich mit Baumwollenstrümpfen vorlieb nehmen. Kalte Abreibungen helfen vorübergehend, doch nicht andauernd. Für guten Rat wäre dankbar Eine Abonnentin.

Frage 2948: Unsere frisch tapezierten Zimmer riechen unausstehlich. Wie ist diesem Uebel rasch abzuhelfen? Alles Lüften nützt nichts, sobald die Fenster geschlossen werden, ist der eklige, zum Erbrechen reizende Geruch wieder vorherrschend und wenn die Sonne in die Zimmer scheint, dann vermehrt sich der Geruch noch. Ich bitte sehr um guten Rat. Frau Wilhelmine Z. in M.

Frage 2949: Gibt es ein zuverlässiges Mittel, um eine Wohnung auf ihre Feuchtigkeit zu prüfen?

Frau L. in L.

Frage 2950: Meine Frau befindet sich seit einiger Zeit in hochgradig gereizter Stimmung. Schon am Morgen beim Aufstehen nimmt sie alles kraus und es vermag nichts, sie zu befriedigen. Es ist mir von Frauenseite geraten worden, die weitgehendsten Rücksichten zu tragen und ihr jeden Wunsch zu erfüllen. Ich habe dies seit längerer Zeit gewissenhaft gethan, aber ohne den geringsten Erfolg. Der von mir zu Rate gezogene Arzt nennt dies Verfahren fehlerhaft und erklärt, daß eine milde, aber feste Führung durch ruhiges Entgegentreten bei zu weitgehenden Ausschreitungen weitaus besser sei; ein kleiner Sturm schade der Gesundheit nicht und die Patientin werde sich viel rascher wieder zurechtfinden auf diese Weise. Was halten gutdenkende Frauen von diesem Rate? Ist wohl jemand so freundlich, mir eigene Erfahrungen mitzuteilen? Ich suche nur das Beste meiner Frau und es fällt mir schwer, mich der Leidenden hart zu zeigen; denn nur Krankheit konnte sie so sehr verändern. Zum voraus dankt Ein eifriger Leser.

Frage 2951: Wäre eine geehrte Leserin dieses Blattes so freundlich, mich zu belehren, wie ich baumwollenen, schwarzen Spitzen wieder ihren Glanz und Appret geben könnte? Zum voraus besten Dank. Frau B.

Antworten.

Auf Frage 2921: Meine Schwester, die in einer großen, deutschen Stadt verheiratet war, erhielt für ihren einzigen Knaben, den sie selbst nicht stillen konnte, von ihrem sehr geachteten Hausarzt, Prof. Sch., eine Amme zugeschickt, die er mit großer Sorgfalt in der Gebäranstalt für sie ausgesucht, wobei er als Hauptsache körperliche Gesundheit, Reinlichkeit und Gutwilligkeit ins Auge gefaßt hatte. Von dem Leichtsinn, der dem leichtgläubigen Mädchen, das es mit der Wahrheit auch nicht sehr genau nahm, daneben anhaftete, ist nicht eine Spur auf meinen Neffen übergegangen, der seine wissenschaftliche Carriere mit Ernst und Erfolg gemacht hat. Seine Neigung, leicht aufzubrausen, hat er vom Vater, daneben aber auch dessen wie der Mutter hohe Vorzüge geerbt.

Auf Frage 2926: Das Gefühl der moralischen und rechtlichen Verpflichtung der Brüder in diesem Falle sollte ganz außer Frage stehen bei den Betreffenden. Es wäre aber Sache der Eltern, dafür zu sorgen, daß keines mit seinem Recht auf den guten Willen der übrigen angewiesen ist. Und zwar sollen solche Verhältnisse klar und unanfechtbar bestimmt und geordnet sein, noch bevor das eine oder das andere vom gemeinsamen Verbande sich loslöst und den eigenen Herd gründet. Ist erst einmal dieses letztere Stadium eingetreten, so machen sich die eigenen Interessen merklich fühlbar.

Auf Frage 2926: Verstehe ich Ihre Frage recht, so sind Ihre beiden Eltern gestorben und ist bei der Teilung versäumt worden, Ihnen ein Aequivalent für die Studiumsumme Ihrer Brüder anzurechnen. In diesem Falle ist gesetzlich kaum etwas für Sie zu thun; aber Gründe der Billigkeit sprechen für Ihre Auffassung und können Sie die Brüder bestimmen, Ihnen einen entsprechenden Betrag oder eine lebenslängliche Rente zuzusichern, so dürfen Sie das mit gutem Gewissen annehmen. Fr. M. in B.

Auf Frage 2926: In meiner zahlreichen und weitverbreiteten Familie wurde es immer als selbstverständlich betrachtet, daß die Auslagen für das Studium der Söhne wie diejenigen für die Aussteuer der verheirateten Töchter genau notiert werden, damit den unverheirateten Mädchen oder minderjährigen Kindern, sei es vor oder erst nach dem Tode der Eltern, eine entsprechende Summe zu gute komme. Das haben die Brüder und Schwestern in den verschiedenen Zweigfamilien als recht und billig betrachtet und wollen wir hoffen, daß auch Ihre Brüder sich auf diesen Standpunkt zu stellen vermögen.

Auf Frage 2927: Der Meister läßt sich vielleicht nach gewalteter, freundlicher Rücksprache bewegen, das Dunstrohr des Abtrittes 1 bis 1½ Meter höher zu führen. Es wird denn doch wenigstens bei gutem Wetter möglich sein, das Fenster offen zu halten, wenn auch bei bevorstehendem Witterungswechsel der unangenehme Geruch sich immer noch einstellen wird. Wir würden ferner raten, die Abtrittgrube von Zeit zu Zeit mit Saprol zu behandeln*), der Prinzipal würde damit auch seinen eigenen Vorteil wahren. Eine Bäckerei, in deren unmittelbarer Nähe konstant schlechte Gerüche wahrgenommen werden, ladet nicht zum Kaufe ein. C. M. in A.

Auf Frage 2927: Sie hätten sich früher genauer erkundigen sollen; jedenfalls aber bleibt Gesundheit das höchste Gut und in einem Schlafraum, wie der beschriebene, muß die Gesundheit not leiden. Hoffentlich ist der Lehrherr ein einsichtiger Mann, kann eine andere Einrichtung treffen oder gibt Ihnen einen Teil des bezahlten Lehrgeldes zurück. — Kann Ihr Knabe nicht im elterlichen Hause schlafen und doch morgens früh rechtzeitig an der Arbeit sein? F. M. in B.

Auf Frage 2930, 2931 und 2936: Die eingegangenen Briefe sind den geehrten Fragestellerinnen direkt übermittelt worden.

Auf Frage 2933: Das Seil muß an der Sonne gründlich getrocknet und in noch warmem Zustande aufgewunden und weggeschlossen werden. Wenn es an Sonne mangelt, so darf die Leine nicht versorgt werden, ehe sie beim warmen Ofen oder Herd gründlich getrocknet wurde. J. T.

Auf Frage 2934: Es bedarf eines unerschöpflichen Maßes von Geduld, sich selbstverleugnender Liebe, Menschenkenntnis, Beharrlichkeit und Gleichmut, um ein in Vorurteilen befangenes, junges Mädchen umzustimmen und schließlich für sich einzunehmen. Wo diese Eigenschaften aber nicht vorhanden sind und das Vertrauen auf beiden Seiten fehlt, da ist ein zwangsweises Beisammensein riskiert. Immerhin ist ein längerer Versuch geboten. Man muß dem jungen, außer Kurs gebrachten Wesen Zeit gewähren, sich einzuleben, sich selbst wieder zu finden.

Auf Frage 2935: So lange die Kinder die Schule nicht besuchten und ich keinen Dienstboten brauchte, haben wir die englische Essenszeit durchgeführt und uns dabei sehr gut befunden. Wir genossen um halb acht Uhr ein kräftiges Frühstück, das vorhielt bis um zwölf Uhr, wo eine Tasse Thee oder Milch mit einem Stückchen kalten Fleisch, einem Butterbrot oder im Sommer und Herbst Früchte in jeder Form genommen wurden. Zum Einnehmen dieser Kollation kam mein Mann nie nach Hause, sondern er nahm eine kleine Erfrischung in der unmittelbaren Nähe des Geschäftslokales. Während der Mittagsstunde, wo die Angestellten zum Essen nach Hause gingen, revidierte mein Mann die von denselben am Vormittag gethanen Arbeiten und ordnete für den Nachmittag weitere solche an; auch besorgte er diejenigen Geschäfte, bei denen er von anderen durchaus unbehelligt bleiben wollte. Pünktlich um fünf Uhr kam er dann nach Hause, um die Hauptmahlzeit gemeinsam mit uns einzunehmen, was stets ein überaus gemütliches und genußreiches Beisammensein war. Wir machten nach Tisch einen Spaziergang oder hielten uns mit Befreundeten plaudernd und mit den Kindern spielend im Garten auf, kurz, wir gehörten völlig uns selber an und befanden uns unübertrefflich gut dabei. Diese Zeiteinteilung gestattete uns auch in prächtig gesunder Lage außer der Stadt zu wohnen, was unserer Gesundheit und unserm Frohsinn ebenso sehr zu statten kam, wie unserm Geldbeutel. Familienverhältnisse haben uns genötigt, unsern Wohnsitz in der Stadt aufzuschlagen und die Hauptmahlzeit in die Mittagszeit zu verlegen, was uns aber lange nicht so gut gefällt und bei weitem nicht so gut bekommt, wie die frühere Lebensweise. Für die Ferienzeiten nehmen wir aber ein für allemal die englische Essens- und Arbeitseinteilung wieder auf. Frau W. G. in Z.

*) Erhältlich in der Hausmannschen Apotheke in St. Gallen.

Auf Frage 2937: Die Gesetze über die Vermögensverwaltung Minderjähriger sind in den verschiedenen Kantonen verschieden. Am besten wenden Sie sich an die Waisenbehörde Ihres Wohnortes (Präsident des Waisenamtes, Waisenvogt, in kleineren Ortschaften in der Regel der Gemeindepräsident) mit einer mündlichen Anfrage, worauf Ihnen der gewünschte Aufschluß gern gegeben werden wird. Vermutlich steht Ihrer Volljährigkeitserklärung nichts im Wege. F. M. in B.

Auf Frage 2937: Wenn Sie zwanzig Jahre alt und bei vollen Geisteskräften sind, so hat der Vormund kein Recht, Ihr Vermögen Ihnen vorzuenthalten. Sie bedürfen dann auch keines Vormundes mehr. Wenden Sie sich mit einem diesbezüglichen Gesuche an das Waisenamt. M. O. in R.

Auf Frage 2939: Wenn der Mann einen triftigen Grund hat, seiner Frau den Besuch der ihm wohlgesinnten Eltern zu verbieten, so ist er pflichtig, ihr denselben zu nennen, damit sie denselben auf seine Richtigkeit und Stichhaltigkeit prüfen kann. Mit ihrer Verehelichung begibt sich die Tochter weder ihres freien, eigenen Willens, noch ihrer Pflichten als Tochter und Schwester und des Mannes Anordnungen dürfen ihr nur insoweit Befehl sein, als dieselben mit ihrem Gewissen vereinbar sind. Der Mann, der heute seiner Frau die Tochterpflichten zu erfüllen verbietet, kann ihr morgen verbieten, ihren Mutterpflichten nachzukommen. Soweit erstrecken sich weder die Rechte des Mannes zum Befehlen, noch die Pflichten der Frau zum Gehorchen. Da entscheidet einzig und allein die bessere Einsicht.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verschlungene Fäden.

Von Helene v. Goetzendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

Lieutenant Montgomery an Mrs. Montgomery:

„Meine teure Mutter!

Mit großer Freude begrüße ich den neuen Stern, welcher über dem kleinen Hause zu Rotton-Row aufgegangen. Ich habe Sir Rupert Mulligan lieben und schätzen gelernt; abgesehen davon, daß er der Oheim meiner Morena und der Bruder der vortrefflichen Lady Evan Ramson ist, würde ich es als einen Vorzug betrachten, ihn meinen Schwager nennen zu dürfen, da ich sicher bin, daß Susan, wenn ihr Herz sich ihm zuwendet, an seiner Seite glücklich wird. Möge nun meine kleine Schwester selbst entscheiden.

Hier geht alles seinen Gang — ich löse mich langsam von den lieben, langgewohnten Beziehungen ab und bereite mich auf das neue Leben vor. Die Liebe meiner Morena hilft mir über alles Schwere fort, was die Gegenwart bringt, und zeigt mir die Zukunft als ein Paradies. Mein Horizont wäre ganz wolkenlos, hätte ich nicht Ursache, um Hardy Vanquish besorgt zu sein; zweifellos quält ihn irgend ein seelisches Leiden. Ich will thun, was ich kann, um die Quelle desselben zu ermitteln und ihm zur Wiedererlangung seines Friedens zu verhelfen, gleich wie er immer für mich eintrat in früheren Tagen und mir endlich auch meine Morena gewinnen half.

Auf Wiedersehen denn, teure Mutter, und ein warmes Glückauf unserer Susan. Euer Baldwin."

Acht Tage waren vergangen und es war wieder einmal der Samstag herangekommen — der Tag, an welchem die Knaben von der Stadtschule herauskamen, um über Sonntag in Rotton-Row zu bleiben. Der Tag auch, an welchem Sir Rupert Mulligan, der natürlich noch immer im „Goldenen Löwen" domicilierte, eine besondere Unterredung mit Mrs. Montgomery nachgesucht hatte. Dieselbe war ihm bewilligt und auf die Mittagsstunde festgesetzt worden. Ben und Bob hatten Porcia darüber ausgefragt und berieten nun inmitten eines halben Dutzend barfüßiger Nachbarskinder über das „Warum" der Unterredung. „Ob er uns verklatschen will? Oder ob er etwas über Baldwin zu sagen hat?" mutmaßte Ben. „Mir scheint beides nicht wahrscheinlich, er ist zu nobel, um den Klatscher und Angeber zu spielen. Vielleicht hat er sich mit Susan gezankt. Es schien mir diesen Morgen, als habe sie geweint! So wird es sein! Jedenfalls müssen wir es aber wissen, Bob, wir gehören ja zur Familie und ich finde es schmählich, daß dergleichen ohne uns abgemacht wird."

„Man wird ihm nichts vorsetzen, glaube ich. Keinen Wein und kein kaltes Fleisch," meinte Bob. „Da ist nichts zu lukrieren."

„Gleichviel. Wir müssen der Unterredung beiwohnen."

„Aber Ma duldet uns nicht im Zimmer, Ben."

„Vielleicht nicht. Aber am Schlüsselloch wird sie uns dulden, denn sie wird nicht wissen, daß wir daran stehen. Ich werde horchen und alles herausbringen, darauf verlasse Dich."

„Schon recht," antwortete Bob, der mit Ben immer einverstanden war.

„Und Ihr anderen könnt acht geben, daß uns niemand abfaßt."

„Schon recht," eiferten die anderen, steckten die Hände in die Taschen ihrer zerrissenen Jacken und sahen aus, als gelte es einen Vaterlandsverrat.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde erschien Sir Rupert Mulligan. Er war feierlich schwarz gekleidet und trug einen hohen Hut, der Ben und Bob, welche in einem nahen Brombeergebüsche saßen, sehr imponierte.

„Schwapp! Nun hat er die Thüre hinter sich zugemacht. Nun ist er drin bei Ma," sagte Ben, behutsam hervorkriechend.

„Und wo ist Susan?" fragte der vorsichtige Bob.

„Mit Porcia auf der Bleiche. Vorwärts, Ihr Jungen!"

„Schon recht," antworteten sie alle miteinander und schoben sich, ihren Anführern getreu nachahmend, zur Hausthüre hinein. Ben lehnte sich dicht gegen die Thüre, hinter welcher das geheimnisvolle Gespräch stattfand, sein Ohr an das Schlüsselloch legend. Bob trat nahe hinter ihn, gefolgt von der neugierigen, sich aneinander drängenden Dorfgarde. Unterdessen hatte Mrs. Montgomery ihren Gast zum Sitzen genötigt.

„Sie kommen bereits, um sich eine Antwort auf jene wichtige Frage zu holen, Sir Rupert, ich ahne es," sagte sie gütig und sanft, „aber sind acht Tage nicht eine zu kurze Zeit für eine Entscheidung von solcher Tragweite?"

„Nicht in jedem Falle, teure Mrs. Montgomery. Nicht, wenn die Hauptbeteiligten miteinander einig sind, wie hier. Susan sagte mir gestern, daß sie mit Freuden mein Weib werden wolle. Nun fehlt uns nur noch Ihr mütterlicher Segen."

Die sanften Augen der guten Mrs. Montgomery füllten sich mit Thränen. Sie erhob ihre Hände und öffnete die Lippen, bevor dieselben aber einen Laut hervorbringen konnten, sprang die Thüre auf und ein Haufen kleiner Knaben stürzte mit Donnergepolter ins Zimmer, vor die Füße der entsetzten Brautmutter und des zum mindesten befremdeten Bewerbers. Ein Knäuel von Köpfen, Armen und Beinen wand sich am Boden herum, und es dauerte eine ganze Weile, bevor derselbe sich einigermaßen auseinanderlöste. Ben und Bob standen zuerst wieder auf den Füßen.

„Wir stürzten gegen die Thür, Ma, das war das Malheur," sagte Ben, indem er sich bestrebte, eine unbefangene Miene zur Schau zu tragen. „Es ist, als ob Sir Ruperts Nähe uns immer aus dem Gleichgewichte brächte."

Bens witzige Bemerkung rief ein Lächeln auf das ernste Antlitz des Baronets, und diesen Vorteil benutzte der kluge kleine Bursche. „Wir bitten tausendmal um Entschuldigung, Sir," sagte er eilig, „und bedauern die von uns unbeabsichtigt herbeigeführte Störung aufrichtig. Kommt, Jungen."

Ein Kratzen und Stampfen von vielen täppischen kleinen Füßen, ein Auf- und Zuklappen der Thüre, und Mrs. Montgomery war wieder mit ihrem Gaste allein und trocknete sich die feuchte Stirne, während sie mit etwas zitternder Stimme sagte:

„Dieser Zwischenfall war zu unwichtig, als daß er uns von unserer großen Unterredung abbringen dürfte, Sir Rupert, deshalb bitte ich Sie, Ihren Stuhl wieder einzunehmen."

Währenddem sagte Ben draußen zu Bob: „Obschon mir das ‚in die Stube fallen' im ersten Augenblicke höllisch ungemütlich vorkam und ich mich an Harry Lumps hartem Schädel tüchtig gestoßen habe, erscheint mir der Scherz doch bei näherer Betrachtung kapital. Ma's Gesicht war zum Malen und Sir Rupert sah wie der steinerne Ritter in der alten Abtei drüben aus."

„Weißt Du denn nun wenigstens, um was es sich handelt?" fragte Bob, der ein Haarbüschel in der Hand hatte, dessen Besitzer nicht mehr zu ermitteln war. „Ziemlich, aber es ist ein Geheimnis, und ich denke, ich muß es für mich behalten."

„Wen betrifft es denn?" — „Porcia."

„Dann thut es mir leid, daß ich mir deswegen die Nase zerquetscht und zwei Knöpfe meiner Jacke verloren habe. Und wenn Susans Geburtstag nicht so nahe bevorstünde, würde ich Porcia prügeln."

„Wir können sie ja nach der Festlichkeit auch noch durchhauen, wenn Dich danach verlangt," sagte Ben kaltblütig. „Jetzt vorwärts, Jungen, wir wollen Krieg spielen!" (Schluß folgt.)

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Das Lehrlingsheim in Zürich.

In Zürich besteht seit dem Frühjahr 1894 ein Lehrlingspatronat, das, von gemeinnützigen Gesellschaften unterstützt, sich zur Aufgabe macht, die berufliche und moralische Erziehung der ihm empfohlenen jungen Leute gewissenhaft zu überwachen, sie bei tüchtigen Meistern unterzubringen und womöglich der Wohlthat eines geordneten Familienlebens teilhaftig zu machen. Diesem Patronat, welches seit seinem Bestehen 13 Lehrlinge versorgt und zum Teil mit Beiträgen an das Lehrgeld unterstützt hat, ist nun eine andere Stiftung, das Lehrlingsheim „Luisenstift" in Zürich V, zur Seite getreten. Dasselbe nimmt Lehrlinge, die weder bei ihren Eltern noch bei ihren Lehrherren ein zweckentsprechendes Heim finden, auf und ist bestrebt, für deren geistiges und leibliches Wohl in geeigneter Weise zu sorgen. Es steht, wie man sich erinnern wird, unter Aufsicht der Gemeinnützigen Gesellschaft Neumünster; die specielle Aufsicht und Kontrolle wird von einer Vorsteherschaft, an deren Spitze alt Regierungsrat Hafter steht, und einem Frauenkomitee, welches von Zeit zu Zeit die Führung des Haushalts inspiziert, ausgeübt. Die Lehrlinge erhalten gegen ein Monatsgeld von 45 Fr., das unter Umständen erhöht oder ermäßigt werden kann, Kost und Verpflegung und finden neben der Lösung ihrer Aufgaben belehrende Unterhaltung, für die durch eine Bibliothek, Spiele, auch Vorträge gesorgt wird. Die Aufnahme der Lehrlinge geschieht meist auf unbestimmte Zeit, mit gegenseitigem Recht monatlicher Kündigung. Die ganze Hausordnung ist von christlichem Geiste getragen. Reiche Erfahrungen und der Einblick in die Mißstände des Lehrlingswesens haben zur Gründung dieser Anstalt geführt, die einer Anzahl von jungen Leuten ein Heim bietet, das ihnen den Schutz und die Fürsorge des elterlichen Hauses so viel wie möglich ersetzen, ihnen zugleich aber die Gelegenheit geben will, die von Zürich in so reichem Maße gewährten Ausbildungsgelegenheiten zu benützen. — Es wäre sehr zu wünschen, daß den jungen Lernbeflissenen in jeder Stadt ein solch gesichertes Heim als Ersatz des Elternhauses geboten würde. Das ist gemeinnütziges Wirken edelster und nachhaltigster Art.

Hausfrauen, sehet zu, daß Ihr Eueren Bedarf an Seidenstoffen aus einem anerkannt soliden Geschäfte bezieht!

Laut Mitteilung der Zürcher Seiden-Industrie-Gesellschaft an die „Schweiz. H.-Ztg." wird seitens eines außerhalb des Kantons Zürich domicilierten Droguenhändlers eine Flüssigkeit zum Kaufe angeboten, durch welche betrügerischerweise Rohseide um 3 bis 17 Prozent beschwert werden könne. Es wird gleichzeitig das Verfahren angegeben, durch welches sich der Betrug leicht nachweisen läßt; dasselbe ist folgendes: die verdächtige Seide wird in destilliertes Wasser eingelegt und mit einem Glasstabe gut durchgearbeitet; eine kleine Menge dieses Waschwassers wird hierauf in einem Reagensglase oder in einer Porzellanschale mit einigen Tropfen Schwefelsäure versetzt und ein erbsengroßes Stück Zink beigegeben. War die Seide chargiert, so färbt sich nach 5 bis 10 Minuten die Flüssigkeit je nach der Menge der vorhandenen Chargen mehr oder weniger intensiv blau.

Frauen, lernt richtig denken!

Eine Frau in Zürich hatte kürzlich nach zubereitetem Nachtessen den eben benutzten Petrolkochherd in einen Schrank gestellt. **Sie war der Meinung, die Flamme gut gelöscht zu haben.** Der Docht im Apparat glimmte jedoch noch, das in dem letztern befindliche Petrol fing Feuer und explodierte, wodurch im Nu der ganze Schrank in Flammen stand. In Abwesenheit der Frau bedurfte es des energischen Eingreifens hülfsbereiter Nachbarn, um das Feuer auf das Zimmer zu beschränken.

In Emmenbrücke hatte eine Frau eine kleine Wäsche in der Küche und **während der Arbeit stellte sie ihre Petrolkanne auf den heißen Feuerherd.** Durch ihre zwei in der Stube befindlichen kleinen Kinder wurde sie kurze Zeit von der Arbeit weggerufen und wie sie nachher wieder in die Küche kam und das Petrolgefäß vom Herde wegnehmen wollte, explodierte das heiß gewordene Petrol und in einem Augenblick sah sich die Frau mit samt ihren Kindern vom Feuer ganz umgeben. Durch das Schreien wurde eine in der Nähe sich befindliche Frau aufmerksam, sie sprang hinzu und rettete die kleinen Kinder. Deren unglücklicher Mutter aber sind die Kleider am Leibe fast gänzlich verbrannt; sie wird den erlittenen Brandwunden sehr wahrscheinlich erliegen müssen.

Eine gefüllte und zugeschraubte Bettflasche in den frisch geheizten Ofen zu stellen, fiel kürzlich einer Frau in der Ortschaft Murkart ein. Selbstverständlich explodierte die Flasche mit solcher Gewalt, daß der Ofen fast vollständig zertrümmert wurde. Es verunglückte dabei die in demselben Augenblicke am Ofen sitzende Wohnungsmieterin, sowie ein bei ihr in Pflege befindliches 10 Wochen altes Mädchen, indem sie durch den ausströmenden Dampf und die wegfliegenden Ofenkacheln sehr erheblich verletzt wurden; man zweifelt sogar am Aufkommen des Kindes.

Seide-Moden-Bericht.

. . . . . Es muß doch Frühling werden!

Dies säuseln uns nicht allein die Lenzeslüfte, uns sagen es die Modeblätter! Es rauscht und regt sich im Waldeshain, und so rauschen und knittern die Taffetaskleider, denn wir bekommen eine Taffetassaison par excellence. Nicht nur Schnitt und Façon der heurigen Mode versetzen uns um 7 Jahrzehnte zurück, auch die Stoffe erinnern uns an Urahnens Zeiten. — So schreibt uns die bekannte Seidenstoff-Fabrik-Union „Adolf Grieder u. Co. in Zürich". Die Frühjahrsmode 1895 bringt außerordentlich viel Neues und Schönes neben in grauen Zeiten Gesehenem. Wie ein Phönix aus der Asche, so sind die in alten Zeiten als Wunder der Webekunst angestaunten „Chinés" wieder auferstanden. „Chinés" nennt man dasjenige Webeprodukt, welches mit vorher bedruckter Kette (Zettel) verwoben wird, und ist deren Fabrikation eine sehr umständliche. Neben Chinés in allen Webarten, sind Taffetas: glatt, façonniert, gestreift, gepunkt 2c. der Artikel der Saison. Peckin-Longchamp nennen sich weißgrundige Taffetas in den neuesten Farben wie: Hermosa, Margottin, Mistral, Latania, Sans gêne 2c. Peckins-Cannelés sind weißgrundige Taffetas mit Meander-Dessin.

Der „Herr der Fluten" hat seine Wellen und Wogen auch in das Gebiet der Seidenindustrie geworfen. Unter dem Namen „Aegerseide" ist ein rauschendes klein-façonniertes Taffetasgewebe bezeichnet, welches leicht und anmutsvoll die zarten Glieder umschließt. Chiné miraculeux ist ein wunderbares Taffetasgewebe mit Kettendruck. Brocat-Ecaille ist ein schuppiges Damastgewebe, welches eigens für Straßentoiletten geschaffen ist. Doch wer zählt die Stoffe, nennt die Namen? Lassen Sie sich Muster kommen und prüfen Sie selbst.

Wie genannte Firma uns schreibt, können infolge der billigen Rohseidenpreise auch die Seidenstoffe sehr billig fabriziert werden.

Briefkasten der Redaktion.

Die Redaktion dieser Nummer mußte des Karfreitages wegen früher geschlossen werden; es konnten verschiedene Eingänge deshalb nicht mehr Berücksichtigung finden. Die Expedition des Blattes fällt aus dem nämlichen Grunde auf einen Tag später als gewöhnlich, was unsere freundlichen Leser gütigst beachten wollen.

Herrn **O. P.** in **R.** Die Nachlieferung wird gerne besorgt. Die neuen Adressen sind dankend vorgemerkt.

Bräutchen in **L.** Nun das Rätsel so glücklich gelöst ist, werden Sie wohl zufrieden sein mit Ihrer „Frauen-Zeitung", die Sie erstlich mit ihrem hartnäckigen Schweigen erzürnt hat. Wenn man sein Wort gegeben hat, muß man es auch zu halten wissen. Nehmen Sie diese Lehre mit in den künftigen Ehestand; Sie werden es nicht zu bereuen haben. Freundlichen Gruß dem Gewinner des „großen Loses".

Frau **K. F.** in **H.** Wir haben Ihrem Wunsche gerne entsprochen. Sie werden in der Sache von uns hören.

Frau **J. P.** in **A.** Gleich wie die Kinder, so bedürfen auch die Alten der öftern Nahrungszufuhr in kürzeren Zwischenräumen und zwar muß unbedingt die nötige Zeit und Ruhe zur Nahrungsaufnahme gewährt werden. Der Verdauungsapparat von Greisen arbeitet nicht mehr so prompt und ergiebig, wie er es bei jungen, kräftigen Leuten thut und wenn dieser Umstand nicht berücksichtigt wird, so treten Störungen ein, die leicht lebensgefährlich werden. Auch darf im Küchenzettel für greise Personen keine Einseitigkeit herrschen. Ausschließliche Milchnahrung taugt ebensowenig, wie der ausschließliche Genuß von ein und derselben Sorte Fleisch. Reichliche Abwechslung von mürbem, saftigem Fleisch, Milchspeisen und zarten, jungen Gemüsen ist geboten. Zur Herstellung der Speisen darf nur reine Butter genommen werden. Wenn Sie selbst durchaus keine Zeit haben, der alten Großmutter die nötigen Rücksichten zu tragen, so ist es Ihnen vielleicht möglich, jemand zur Bedienung der Pflegebedürftigen zu finden oder sie zieht vielleicht vor, an einem zur Pflege geeigneten Orte untergebracht zu werden.

Frau **H.-R.** in **F.** Lassen Sie den Wildfang in diesem Alter noch gerne Wildfang sein, sich im Freien tummeln, mit Puppen spielen und kleine passende Geschichten lesen. Mit dem Spiel läßt sich ja die Arbeit prächtig verbinden. Kleine Hausgeschäfte und allerlei Hülfe im Garten — dies zu leisten macht den Kindern Freude; man darf sie nur nicht allzu lange und zum Ueberdruß in Anspruch nehmen. Lieber nur wenig Arbeit fordern, dann aber unerbittlich verlangen, daß die bestimmte Zeit innegehalten und willig und tadellos gethan werde. Teilen Sie dem Töchterchen täglich vorkommende, bestimmte kleine Arbeiten zu, die es ein für allemal regelmäßig und selbständig besorgen muß. Es gewöhnt sich dann daran, solches nicht als eigentliche Arbeitsleistung, sondern als etwas ohne weiteres Selbstverständliches. Auf diese Weise wird das Gefühl der Verpflichtung nach und nach in der Kleinen wach werden und erstarken. Es darf aber kein Tag vorbeigehen, ohne zum allermindesten zwei Stunden freier Thätigkeit oder fröhlichen Spiels im Freien. Wir wünschen weiteres, glückliches Vorwärtsschreiten! — Um Ihnen in Frage 2 gut zu raten, ist es nötig, den annähernden Betrag zu wissen, der ausgeworfen werden will. Die Auswahl ist riesig und das Passende herauszuheben, ist nicht schwer. Wir erwarten also nähere Mitteilungen. — Das beste Kräftigungsmittel ist der Aufenthalt und die Bewegung in frischer und reiner Luft, eine rationelle, dem betreffenden Organismus angepaßte Hautpflege und womöglich eine Luftveränderung. All das zusammengenommen, regt mächtig zu neuen Lebensäußerungen an. Den Hut ab! vor Ihrem Arzte, das ist ein richtiger Gesundheitswächter, der Ihr Wohl im Auge hat und nicht das seinige. Sie sind unter seiner Führung wohl geborgen. Seien Sie auch unserseits herzlich gegrüßt.

Auflösung des Silbenrätsels in Nr. 14.

Fibel, Retorte, Indigo, Elektroskop, Domingo, Eifel, Nimrod, Skagerrack, Salamanca, Tarent, Isis, Médoc, Monarch, Euterpe, Niger.

Friedensstimmen — Leopold Katscher.

Den besten Erfolg haben diejenigen Anzeigen, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.

Damen-Sommer-Loden und Cheviots pr. Mtr. 1.25
sowie Tausende **hochgediegener und eleganter Frühjahrs- und Sommerkleiderstoffe** in den allerneuesten Farbenstellungen zu geschmackvollsten **Kleidern, Blusen, Schürzen und eleganten Costumes.** Muster obiger, sowie sämtlicher **Damen- u. Herrenkleiderstoffe, rohe, gebleichte, bedruckte und gefärbte Baumwollstoffe** von 18½ Cts. an per Meter liefert franko ins Haus
OETTINGER & Co., ZÜRICH. (261
Modebilder gratis. Muster franko.

Eine Thatsache.

Es ist allgemein anerkannt, dass die heutige Damenwelt dem täglichen Gebrauch der **Crème Simon** jene reizende Hautfarbe und jenen matten und aristokratischen Teint verdankt, welche das Kennzeichen der wahren Schönheit bilden. Eine stets reine, **nie rissige** oder **aufgesprungene** Haut, Gesicht und Hände frei von **Runzeln, Blasen, Frost-** und **Hitzflecken,** alle diese Vorzüge werden stets erzielt, wenn man für seine Toilette die echte **Crème Simon,** den **Puder** de riz **Simon** und die **Seife Simon** adoptiert hat. — Diese hygieinischen Parfümerie-Artikel werden häufig von den Aerzten empfohlen. [98
Um Nachahmungen zu vermeiden, versichere man sich, dass jeder Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von
J. Simon, 13 rue Grange Batelière, Paris, trage.
Simon

Nervosität. Appetitlosigkeit.

192] Herr Oberarzt a. D. **Dr. Tischendorf in Dresden** schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, dass Dr. Hommel's Hämatogen bei einem 16jährigen Lehrling, der **blutarm und im höchsten Grade nervös** war, dessen Appetit ganz darniederlag, von ausgezeichneter Wirkung gewesen ist und werde ich nicht ermangeln, dieses treffliche Mittel in allen geeigneten Fällen anzuwenden und zu empfehlen." Depôts in allen Apotheken.

Adolf Grieder & Cie, Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
königl. spanische Hoflieferanten [1043
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von **75 Cts.** bis Fr. 18.— p. mètre. Muster franko.
Foulard-Seide
Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Gesucht:

auf **15.** Mai oder **1.** Juni eine Köchin in eine Schweizerfamilie in Mülhausen.
Offerten mit **besten** Referenzen sind zu richten an: **A. Küpfer,**
413] Belystrasse 24, Bern.

Gesucht

wird eine intelligente Lehrtochter auf sofort, für Bettmacherei. Gelegenheit zur Erlernung der franz. Sprache. Bei Frl. **L. Gueisbühler** in **Neuveville,** Kt. Bern. [313

TELEPHON! [48] Billigste Preise.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
Wwe A. Zollikofer & Sohn
z. Löwenburg
St. Gallen
Auswahlsendungen zu Diensten.

Eine anständige, fleissige **Tochter,** die in allen Hausarbeiten bewandert ist, sucht Stelle in ein besseres Privathaus als Stütze der Hausfrau. Eintritt nach Wunsch. Offerten sub Chiffre 419 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Ladentochter.

Gesucht wird ein bescheidenes, ehrliches **Mädchen** für den Laden und zur Mithülfe in den Hausarbeiten. [414
Näheres Konditorei **Ch. Groeber, Schaffhausen.**

Eine junge **Tochter** aus guter Familie, welche einen Modekurs mitgemacht hat, wünscht man in ein Modegeschäft oder Laden zu placieren, um die franz. Sprache zu erlernen, gegen freie Station. Offerten unter Chiffre RS 424 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Gesucht:

eine rechtschaffene **Tochter**, von angenehmem Aeussern, zum Servieren, und auch in Handarbeiten tüchtig, in einen Gasthof II. Ranges ins Appenzellerland. Familiäre Behandlung. Lohn 20—30 Fr. per Monat. Zeugnisse und Photographie werden erbeten unter Adresse BNV 416 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Mme Vittoz, Weisszeug- und Hemdengeschäft und Handlung in Montreux, wünscht sofort noch (H1679M)

eine Lehrtochter,

welche nebst dem Weissnähen die französische Sprache erlernen möchte. Familienleben. Zahlreiche vorzügliche Referenzen in der deutschen Schweiz. Privatunterricht von ihrem Mann, der Lehrer ist. [410

Modes.

Zwei brave **Töchter** könnten unter günstigen Bedingungen den Modistenberuf, sowie die französische Sprache gründlich erlernen bei Madame **Bader,** Modiste in Yverdon, Waadt. [399

Gesucht.

Eine arbeitsame Tochter gesetzten Alters fände Saisonstelle als **Lingère** in einer Kuranstalt. Dieselbe hätte, nebst der Kontrolle über das Weisszeug, noch im Nähen und Glätten mitzuhelfen.

Offerten unter E H 417 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Glätterinnen.

Nach **London** zwei tüchtige, speciell auf Herrenhemden geübte Glätterinnen. — Jahresstelle. — Guter Gehalt und Reise bezahlt. Offerten nebst Zeugnissen sind zu richten an Frau **Gehrig-Knecht, Dintiken,** Aargau, oder direkt **International Laundry 12, Harylebone Lane, W. London.** [374

Gesucht:

eine anständige, willige Tochter in einen Laden, wo sie nebenbei das **Kleidermachen** erlernen könnte. Offerten sub Chiffre CK 400 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Modistin-Lehrmädchen [379

gesucht nach La Sagne, Ste-Croix, Waadt. Nähere Auskunft erteilt Mme **Rochat,** Valentin, 7, **Lausanne.** (H3519L)

Eine honette Familie im Waadtlande sucht 2—3 Töchter in Pension zu nehmen. Sehr gesundes Klima; Gelegenheit zu Milchkuren. Pensionspreis, französischer Unterricht inbegriffen, 60 Fr.

Nähere Auskunft erteilen gerne **Bethge-Pletscher,** Zofingen. [412 **Hilfiker-Schmitter,** Oftringen, Aargau.

In einer Familie würde man ein oder zwei (H3978L) [409

junge Mädchen,

welche französisch zu lernen wünschen, in **Pension** nehmen. Piano zur Verfügung.

Man wende sich an Mme **Masson, Chexbres** bei Vevey (Waadt).

Familien-Pension.

Eine Lehrersfamilie wünscht auf 15. Mai einige 14—16jährige Töchter aufzunehmen. Denselben würde Unterricht im Französischen, Zuschneiden von Weisszeug, Glätten, Nähen, sowie in den Haushaltungsarbeiten erteilt. Preis Fr. 500.—. Referenzen von früheren Schülerinnen. Adresse: Mme **Cartier,** maîtresse d'école à **Marchissy,** Kt. Waadt. [415

LAUSANNE. **Très bonne pension** pour 1 ou 2 **demoiselles** chez une institutrice ayant déjà de jeunes françaises. Ne recherchant pas le bénéfice, les soins les plus affectueux sont assurés. Prix très modéré. Melle **Porchet,** rue de Bourg 33. (H3958L) [408

Lausanne.

Töchter-Pensionat

Mmes Steiner

L'Abeille-Montbenon.

137] Gegründet 1878. (H1035L)

Hübsche Villa. Schöne Lage.

Wasserheilanstalt Brestenberg

am **Hallwylersee.** Eisenbahn-Station **Lenzburg** oder **Boniswyl-Seengen** (Schweizer. Seethalbahn). Prächtige, geschützte Lage. Schöne Spaziergänge. Hydropathische und elektrische Behandlung. Massage. Milch-, diätetische Brunnenkuren. Seebäder. Rudersport. Postbureau und Telephon im Haus. Prospekte gratis.

Kurarzt: **Dr. A. W. Münch.** (H1266Q) 420] Inhaber: **W. Amsler-Hünerwadel.**

Berner-Leinwand zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach.** [726

Die Gartenlaube beginnt soeben ein neues Quartal mit

W. Heimburgs neuem grossen Roman **Haus Beetzen**

Abonnementspreis der „Gartenlaube" vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Probe-Nummern mit dem Anfang des neuen Heimburgschen Romans

senden auf Verlangen gratis u. franko die meisten Buchhandlungen, sowie direkt:

Die Verlagshandlung: Ernst Keils Nachfolger in Leipzig.

Pensionnat de jeunes demoiselles

Campagne de la Combe

Rolle, lac de Genève

Dirigé par Mr. et Mme. **Dedie-Juillerat** 94] et leur fille Mlle. **Dedie.** (H 477 L)

Etude sérieuse des langues modernes, principalement du français. Education et enseignement complets dans toutes les branches. La campagne (10 hectares) est située hors de ville, dans une situation exceptionnellement belle. Vue splendide sur tout le lac et les Alpes. Prix modéré. Bonnes références en Allemagne et en Suisse. S'adresser au directeur.

Bern. Pension **Villa Frey.** [402 Empf. **Garten. Bäder.** Fr. 4 bis 7.—. (H1620Y)

Knabeninstitut

Villa Mon-Désir, Payerne, Waadt.

Herr **Deriaz,** Prof. der franz. Sprache und Litteratur, wünscht junge Leute aus guter Familie in Pension zu nehmen. Gründliche Erlernung der franz. und modernen Sprachen. Schönes, geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen, gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte zur Verfügung. — Auskunft erteilt gerne in **Winterthur** Herr **J. J. Sigg** und in **Payerne** Herr **Hans Leuenberger** und (H 1849 L) 232] **Professor Deriaz, Direktor.**

Pensionnat

de jeunes demoiselles.

Belle situation et jardin. Excellentes références auprès des parents des élèves. Pour jeunes filles de la Suisse frs. 1200 par an. S'adresser à Mlle **Soerensen, Clos-Maintenant, Lausanne.** (H c 3575 L) [380

Für Eltern:

Familienpension für junge Leute

Le Châtelard bei Yverdon.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Ergebene und sorgfältige Pflege. Preis für junge Knaben Fr. 55.— per Monat, wenn fürs ganze Jahr, und Fr. 60.—, wenn weniger als ein Jahr. Referenzen und Adressen ehemaliger Pensionäre zu Diensten. [392

Man wende sich an **G. Péneveyre, instituteurs, Le Châtelard** près **Yverdon.**

Frauenbinde „Sanitas"

Telephon! Telephon!

Das **Reinlichste,** Einfachste und Praktischste. Bis jetzt unübertroffen. Aerztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand. [418

Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz

C. Fr. Hausmann

St. Gallen.

Nebenerwerb

für Damen mit grösserm Bekanntenkreise. Gefl. Anfragen unter Chiffre **T 782 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [277

[300]

Reine Pflanzen-Nährsalze

Hochkonzentrierte Düngemittel.

Beste Düngemittel für Gärtnereien, Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.

Hergestellt nach Vorschrift des Hrn. Prof. Wagner in Darmstadt in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **H. & E. Albert in Biebrich a/Rhein.**

Versand für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie. in Zofingen.** (H1383Z)

Versand für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin, durch **A. Rebmann in Winterthur.** [356

Höchstinteressante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko.

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten

luftgetrocknetes Ochsenfleisch.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei (H 295 Ch) [360

Th. Domenig, Chur.

Jedem **Magenleidenden** wird auf Wunsch eine belehrende Broschüre kostenlos übersandt von J. J. F. Popp in Heide (Holstein). Dieselbe gibt Anleitung zur erfolgreichen Behandlung von chronischen Magenkrankheiten. [309

Specialität:

Gardinen-Wascherei

Rideaux-Appretur und Reparatur.

J. J. Weniger,

377] (H 680G) St. Gallen.

Wo eine in gutem Zustande sich befindende [397

Strickmaschine,

billig zu verkaufen ist, ist bei **Haasenstein & Vogler, St. Gallen** zu erfragen.

10 Kilo

guten Rauchtabak, nur Fr. 4.90 u. 5.80
feine Sorten, nur „ 7.80 u. 8.70
hochfeine Sorten, nur „ 9.80 u. 10.70

Gratis werden jeder Sendung von 10 Kilo an 100 feine Cigarren u. 1 Patent Sternpfeife beigelegt. (H1260Q) [403

J. Winiger, Boswyl, Aarg.

Elegant! Chic! Solid!

Damen-Loden

grosse Auswahl in allen Fabrikaten.

Meterweiser Verkauf.

Anfertigung nach Mass.

Tadelloser Sitz garantiert.

Wiener Schneiderarbeit.

Triumph-Loden-Reform-Kostüm,

elegantestes und praktischtes Reise-, Touren- und Promenadenkleid.

Kostüme genre tailleur in allen Façons.

Staub-, Reise- und Regenmäntel,

605] porös, wasserdicht. (H 2586 Z)

Jordan & Cie., Zürich.

Uhren und Uhrketten

in reicher Auswahl.

Stets eingehende Neuheiten.

Gg. Scherraus,

Uhrmacher, [388

Neugasse 16 und Linsebühlstr. 39.

Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.

Gebr. Hug & Co.

St. Gallen. [85

Pianos

von Fr. 650 an.

Harmoniums

von Fr. 125 an.

Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

Zink-Clichés

für Zeitungs- und Illustrationsdruck

liefert gut und billigst [421

M. John

Photo-Zinkograph-Anstalt

Rorschacherstrasse 103 a, St. Gallen.

Praktisch für jedermann.

Es werden geliefert: Für 3½ Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Buckskin-Anzug.** Für 3 Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Hauskleid.** Für 1½ Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Unterrock.** Desgl. Teppiche, Schlafdecken und Läuferstoffe. Alles gegen mässige **Nachzahlung. Muster franko.**

(Mà11049/4a) **S. Frank,**

401] **Hoym a. Harz Nr. 50.**

Rheumatismus,

Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc.

werden durch das Tragen des berühmten

Magneta-Stifts

schnell und dauernd beseitigt.

Preis 70 Cts.

Alleinversand von **J. A. Zuber,** Herrenhof, **Oberuzwil,** Kt. St. Gallen.

NB. Zeugnisse gratis zu Diensten. [39

Weisse baumwollene Strümpfe

werden ganz echt **diamantschwarz gefärbt** bei **Georg Pletscher, chemische Wäscherei und Färberei in Winterthur.** [324

Institut Dr. Schmidt

St. Gallen.

Staatl. kontroll. ***Sekundar-, Handels-, Industrie-*** *und* ***Gymnasial-*** *Abteilungen. Erfolgreichste Vorbereitung auf*

Handel, Technikum, Polytechnikum u. Universität.

Beginn der Sommerkurse 24. April.

404] (H 740 G) *Der Direktor:* **Dr. Schmidt.**

Frauen-Arbeitschule Bern.

(Gegründet vom Gemeinnützigen Verein.)

Beginn der neuen Kurse für **Weissnähen, Kleidermachen, Wollarbeiten, Sticken, Flicken** und **Glätten** am 29. April. Ausführliche Prospekte gratis. — Anfragen und Anmeldungen an den Sekretär (H 1415 X) [368

Friedr. Marti, Kramgasse 10, **Bern.**

Pensionnat de jeunes demoiselles.

Etude sérieuse de la langue française. Cours spéciaux pour l'anglais, l'allemand, l'italien, la musique et la peinture. — Excellents professeurs. Durant Juillet et Août le pensionnat séjourne dans les Alpes et reçoit volontiers pour ces deux mois des demoiselles voulant faire un changement d'air. — S'adresser à **Melles Guillaume, Rosevilla, Neuchâtel** (Suisse). (H 2285 N) [320

Töchter-Pensionat Biel.

Wahres Familien-Pensionat für junge Töchter, welche die hiesige Mädchen-Sekundarschule oder die **Fortbildungs-** und **Handelsklasse** zu besuchen wünschen. — Ausgezeichnete Gelegenheit zum Studium der **modernen Sprachen,** sowie der **Handelswissenschaften.** Einfache, aber gute Kost. Familienleben. Prospekte gratis und franko. [133

Georges Zwikel-Welti, Schuldirektor.

Gasthaus zum Eidg. Kreuz, Bern

(Christliches Vereinshaus).

Fein eingerichtete Zimmer; gute Küche; elektrische Beleuchtung, Telephon.
Zimmer von Fr. 1.50 bis Fr. 3.– per Bett. [353
Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag. (H 1290 Y)
Portier am Bahnhof.

Den allein reisenden Damen besonders empfohlen.

Berneralpen-Milchgesellschaft

Stalden, Emmenthal.

Sterilisierte Alpenmilch

Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz

oder direkt von **Stalden** zu beziehen.

Die Milch stammt aus **der besten Gegend des Emmenthales,** von **durchaus gesunden Tieren,** denen **nur Naturfutter** verabreicht wird.
Die angewendete **Sterilisations-Methode** ergibt die vor allen anderen bei weitem **sichersten Resultate.**
Als **Kindermilch** von Müttern und Aerzten aufs höchste geschätzt.
Zahlreiche Zeugnisse der ersten Kinder- und Frauen-Aerzte.
Export nach überseeischen Ländern.

Die 1 Literflasche	**55 Cts.**
Die 6 Deciliterflasche	**40 Cts.**
Die 3 Deciliterflasche	**25 Cts. ohne Glas.**

Auch vorzüglicher **sterilisierter Alpen-Rahm.**

Verlanget die **Bärenmarke!** (H 88 Y) [59

J. SCHULTHESS,
Schuhmacher,
Rennweg 29 **Zürich** Rennweg 29

Naturgemässe Fussbekleidung für Kinder und Erwachsene auf Grundlage neuester Forschungen erster Autoritäten.

Specialität: [422

Richtige Beschuhung von Plattfüssen, sowie verdorbener und stru-pierter Füsse. — Reitstiefel, Bergschuhe.

Telephon Nr. 1767. *Alles nur nach Mass.*

Haarverjüngungsmilch (Tolma)

gibt **ergrauten Haaren** die **natürliche Farbe** und **jugendlichen Glanz** wieder, beseitigt Kopfschuppen und verhindert Ausfallen der Haare. **Ueberraschender Erfolg.** Preis per Flasche franko per Nachnahme **Fr. 2.**

107] **J. B. Rist,** Altstätten (Rheinthal)

Gegen hartnäckigen Husten,

Katarrh, Grippe, Heiserkeit und ähnliche **Brustbeschwerden** sind **Dr. J. J. Hohls Pektorinen** (Tabletten) ein vielbewährtes Hausmittel von gutem, altem Ruf. Mit Anweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch die **Apotheken,** sowie durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen. [804

Aeusserst vorteilhaft, sehr erfolgreich und billig sind unsere

Special-Zuschneidekurse für Schneiderinnen

(Separatkurse für Private).

Bestbewährtes System mit gründlicher Anleitung in der Erstellung von Garnituren nach jedem Bild und Grösse. Zahlreiche Adressen und vorzügliche Empfehlungen von Schülerinnen über Methode, Unterricht und Erfolg stehen zur Verfügung.

Frau Arbenz-Widmer und Tochter,
47] **Zürich,** Gerechtigkeitsgasse 14,
Atelier, Lehranstalt und Schnittmusterversand für Damenschneiderei.

Institut Boillet, Les Figuiers, Lausanne (Suisse).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet
501] (H 4917 L) **L. Steinbusch,** Direktor.

(H 725 Lz)

Sonnenberg Hotel u. Pension

in Seelisberg am Vierwaldstättersee, 845 M. ü. M.

Etablissement I. Ranges, 350 Betten. Station Treib-Seelisberg. Viermalige Postverbindung per Tag. Fuhrwerke stets an der Station. Bäder und Douchen jeder Art. **Ständiger Arzt.** Luft- und Milchkur. Mildes Klima, prächtige Lage; ausgedehnter Wald. Zahlreiche schöne Spaziergänge. Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung. Empfiehlt sich speciell als Uebergangsstation von u. nach dem Hochgebirge. **M. Truttmann.**

423]

Wer sich nur einmal

mit Bergmann's Lilienmilch-Seife

gewaschen hat,

wer sich von den Vorzügen dieser Seife, von ihrer Reinheit, ihrer Milde, ihrem angenehmen Aroma, ihrer Ausgiebigkeit überzeugt hat, der wird (H 1275 Z) [336

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.,

Dresden **Zürich** **Tetschen a/E.**

allen anderen Toilette-Seifen vorziehen.

Erhältlich à 75 Cts. in allen **Apotheken, Droguerien** und **Parfümeriehandlungen.**

Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;

denn es existieren miserable Nachahmungen.

Versandt für die ganze Schweiz.

LINOLEUMFABRIK NORTHALLERTON England

Stampfenbachstrasse Nr. 6, Zürich,

empfehlen zu gefl. Abnahme:

Korkteppiche, ungemein beliebter Bodenbelag, weil sehr warm und schalldämpfend.

183 cm breit, 8 mm dick, uni, ... 11.—
183 „ „ 8 „ „ bedruckt . . . . . 12.—

Linoleum		Qual. A	B	C	D	II	III
uni . . .	183 cm	10.—	8.50	6.—	—.—	—.—	—.—
mit Dessin	183 „	11.—	9.50	7.—	6.—	4.80	3.80
	230 „	—.—	12.50	10.—	—.—	—.—	—.—
	275 „	—.—	16.—	12.—	—.—	8.50	—.—
	366 „	—.—	22.—	16.—	—.—	12.—	—.—

Vorlagen und Milieux						
45/45	45/60	68/90	68/114	137/183	183/183
1.50	1.90	4.—	5.—	16.50	22.—
183/230	183/250	183/275	200/200	200/250	200/275
27.—	30.—	33.—	28.—	34.—	36.—
	200/300	230/275	230/320	230/366	366/366
	40.—	40.—	45.—	55.—	100.—

Linoleum-Läufer	45 cm	60 cm	70 cm	90 cm	114 cm	135 cm
Stairs für Treppen u. a.	3.10	3.90	4.75	6.20	7.75	9.—
C.	2.25	2.75	3.—	4.25	5.25	6.40
D.	1.75	2.25	2.75	3.50	4.50	5.50
III.	—.—	1.30	1.50	2.—	—.—	—.—

Granite, 183 cm breit, 14.—, **Inlaid,** 91 cm breit, 9.—
(bei denen sich das Dessin nie abläuft).
Linoleum-Ecken, Nr. 1 1.—, Nr. 2 —.75, Nr. 3 1.— [143
Linoleumschienen, per laufenden Meter 2.50
Linoleum-Reviver und **Cement,** per Büchse 1.75

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz bei:

Meyer-Müller & Co.,

Weinberg Nr. 6, **Zürich,** und Kasino **Winterthur.**

!! Engros und Detailverkauf zu Fabrikpreisen !!

!! Permanentes Lager von über 200 der neuesten Dessins !!

Linoleum. bester und billigster Bodenbelag.
Sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Linoleum, wasserdicht, staubfrei.

Linoleum und Korkteppiche, geruchlos, warm und elegant.

Prima feinste
weisse und gelbe Oelseife und Harzkernseife
Marke Schlüssel
garantiert rein, ohne schädliche Substanzen.

Aeusserst fetthaltige, deshalb sehr ausgiebige und die Wäsche schonende Seifen.

Das Gutachten darüber lautet:
„Die Seife ist aus den üblichen Substanzen, ohne fremde Beimengungen zusammengesetzt und verdient deshalb die Bezeichnung: rein, ohne schädliche Substanzen, vollkommen."
Chemisches Laboratorium St. Gallen, Der Kantonschemiker.

Die Seifen, Marke **„Schlüssel"**, sind in den meisten Spezereihandlungen erhältlich; wo dies nicht der Fall ist, wende man sich an die (H 289 G) [159

Seifenfabrik
Engler & Co.,
Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

HORS CONCOURS JURYMITGLIED
WELTAUSSTELLUNG PARIS 1889

[11]

GRAND PRIX Internat. Ausstellung Lyon 1894.

Schwämme
und [328
Fensterleder
in grosser Auswahl
Putzartikel
Bodenwichse
Bodenöle
eigener Fabrikation empfiehlt en gros et en détail
Droguerie Klapp
zum „Falken", Hechtplatz.

Dank!

Es macht mich glücklich, Herrn **Henri Lovié, Dresden, Frauenstr. 14,** meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen für die Befreiung meines nervösen Leidens, was mich in meinen jungen Jahren so elendlich plagte und mir mein Dasein verbitterte. Ein nervöser Kopfschmerz, intensiver Schmerz über dem Nasenbein und den Augen, verbunden mit einer Magenschwäche und einem Angstgefühl, mit einer deprimierenden Gemütsstimmung verbunden, die mir die Freude am Dasein nahm, durch die höchst einfache briefliche Behandlung des Herrn Henri Lovié bin ich frei von diesem Leiden. (H 12619) [405

Kukau b. Gablonz i. Böhm., 27./12. 1894.
Frau **Johanna Weiss.**

Wiener Patience
ausgezeichnetes, haltbares Konfekt von feinstem Aroma, per 1/2 Kilo 2 Fr., empfiehlt bestens
Carl Frey, Konditor,
Neugasse, St. Gallen.
Prompter Versand nach auswärts!
Telephon! [156

Ausgezeichnetes Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig in allen Apotheken.

Ungezuckerte, gründlich sterilisierte, reine **kondensierte** Kuhmilch. **Detailpreis 60 Cts. per Büchse.**
Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch,** event. wende man sich an die **Milchgesellschaft Romanshorn.** [74

Kinder-Lederschürzen und Lätzchen
Frauen-Haushaltungsschürzen
aus bestem weichem Leder geschnitten; gar nie brüchig
empfehle zur Schonung der Kleider. [366
F. X. Banner, Lederschürzenfabrikation, Rorschach.
Alleinverkauf für St. Gallen:
J. Saxer-Zollikofer, Speisergasse.
Niederlagen werden allerorts zu errichten gesucht.

A. DINSER St. Gallen z. Pelikan grösstes **MÖBEL MAGAZIN** der Ostschweiz
liefert seine seit 30 Jahren bekannten, streng soliden, reellen
Salons, Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer, ganze **Aussteuern** extra billig
Sessel in 40 Sorten Lager 400-600 **Spiegel** mit extra dicken Gläsern **Polsterarbeiten** **Geschenkartikel** in enormer Auswahl
alles billigst, mit Garantie. — Franko per Bahn. [288

Kein Mittel
hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte
Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron".
General-Depot für die Schweiz [276
Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.
Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

Damen-Loden
Muster franko. [46
H. Scherrer
St. Gallen und München.

[382]

Ein Mittel gegen Magenleiden, von bester Güte ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E. — (Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des seiner Zeit weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier.) — In **allen** Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht)** ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens **unübertrefflich; gründlich blutreinigend.** — Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. **2 1/2,** mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.**

Suchen Sie etwas zu kaufen?
Haben Sie etwas zu verkaufen?
Suchen Sie eine Stelle?
Haben Sie eine Stelle zu besetzen?

Lassen Sie durch die Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
St. Gallen [149
in die geeignetsten Blätter ein
Inserat
einrücken, wodurch Sie Ihren Zweck am raschesten u. sichersten erreichen werden.

Vorhangstoffe, eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [362
J. B. Nef, z. Merkur, **Herisau.**
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Reiner leichtlöslicher
CACAO MÜLLER & BERNHARD CHUR.
Cacao & Chocoladenfabrik
Feine Chocoladen überall zu haben.
(M 5617 Z) 158]

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Specialgeschäft in
Damenkonfektion
und [347
Damenkleiderstoffen
Regenmäntel, Costumes, Jaquettes, Capes, Kragen, Blusen, Unterröcke,
halbw. Kleiderstoffe v. 75 Cts. an p. Mtr.
reinw. Kleiderstoffe v. Fr. 1.25 an p. Mtr.
Schwarze **Cachemire und Merinos,** nur reinwollene Qualitäten, billigst.
Grösstes Lager in allen Artikeln.
Fortwährend Neuheiten!
Bekannt billigste Preise.
Jules Pollag
z. Laterne St. Gallen. 1 Multerg. 1
Sonntags von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

Patent Sternpfeife!
Neueste Erfindung für Raucher.
Der Tabak brennt von unten nach oben, deshalb vollständig nikotinfrei, per Stück nur Fr. 1.50, 10 Stück Fr. 12.— [403
Illustrierte Prospekte gratis.
(H1259Q) **J. Winiger, Boswyl,** Aarg.

Kleider-Samt
(Velvet),
sowie Möbelplüsche aller Art liefert zu Fabrikpreisen direkt an Private [348
E. Weegmann,
Plüschweberei und Färberei
Bielefeld.
Muster bereitwilligst franko gegen franko.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Jede Dame, welche sich für die beliebten **Heureka-Artikel** interessiert, beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.